



Seidengewebe, sogenanntes Halbfabrikat, um 1750,
und Damenschuhe, um 1730/60, beide GNM. Fotos: GNM, Monika Runge

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh

Im vergangenen Jahr gelang dem Germanischen Nationalmuseum der Erwerb eines kostbaren, außergewöhnlich gut erhaltenen Seidenkleids aus der Zeit um 1760. In einer Sonderausstellung zur Damenmode des 18. Jahrhunderts wird es ab 5. Juli erstmals öffentlich gezeigt. Neben dem Kleid faszinieren in der Präsentation auch sechs Paar Damenschuhe.

Historische Schuhe sind selten erhalten. Abgelaufen oder ausgetreten wurden sie irgendwann von ihren Besitzerinnen entsorgt – sie waren für den Gebrauch bestimmt. Außer Haus schützten sie Patten, sandalenähnliche, hinten offene Überschuhe, in die man samt „normaler“ Schuhe schlüpfte.kehrte die Dame zurück, brauchte sie lediglich ihre schmutzigen Überschuhe abzustreifen.

Was sofort auffällt: Damalige Damenschuhe sind sehr viel zierlicher und schmaler als heutige Exemplare. Auch eine Unterscheidung zwischen dem linken und dem rechten Fuß existierte nicht, man besaß zwei identisch geschnittene Schuhe, die zusammen ein Paar bildeten. Auf Bequemlichkeit achtete man ebenfalls nicht. Vielmehr verliehen Damenschuhe ihrer Trägerin eine erotische Ausstrahlung. Absatzschuhe verändern die Körperhaltung und lassen im Gehen die Hüften sanft wiegen. Weite Reifröcke verstärken diesen Effekt zusätzlich. Zudem gewährten Schuhspitzen, die neckisch unter einem bodenlangen

Kleid hervorlugten, gewagte Einblicke in die üblicherweise verborgene Intimsphäre einer Dame.

Gefertigt wurden Schuhe ähnlich wie heute: Sohle, Schuhblatt und Seitenteile bestanden in der Regel aus Leder, in dem hinteren Absatz versteckte sich ein Holzkern. Elegante Schuhe wurden zusätzlich mit Seide bezogen, gerne passend zum Kleid in entsprechender Farbe oder im identischen Stoff.

Im GNM hat sich ein Stoffstück mit Blumendekor aus dem 18. Jahrhundert erhalten. Das Außergewöhnliche: Feine Linien umranden die Stickerei. Es handelt sich um ein Schnittmuster, ein sogenanntes Halbfabrikat. Kundinnen konnten solch fertig bestickte Textilien zu einem Schuster bringen, der die Formen ausschnitt und damit die Schuhe bezog.

Der große Blütenstrauß in der Mitte war als Verzierung für das Schuhblatt gedacht, die beiden einzelnen Nelken für die Seitenteile.

Seidengewebe gehören zu den empfindlichsten Materialien. Die Kanteneinfassungen der Schuhe waren mitunter so abgewetzt, dass das unterliegende Leder sichtbar war. Rund zwei Monate lang hat eine auf Lederobjekte spezialisierte Restauratorin die Schuhe bearbeitet, um sie für die Ausstellung vorzeigbar zu machen. Von dem fantastischen Ergebnis können sich Besucher jetzt selbst überzeugen.

Sonja Mißfeldt

Luxus in Seide. Mode des 18. Jahrhunderts.

5. 7. 2018 – 6. 1. 2019

